

Predigt für das Reformationsfest

Kanzelgruß:	Die Gnade unsers HERRN, Jesus Christus sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext wird erst im Lauf der Predigt verlesen.

Wir beten: Herr, segne du durch deinen Geist unser Reden und Hören,
durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Gemeinde!

Menschen, die sich an dem orientieren, was Jesus in der Bergpredigt sagt, kann man nur von ganzem Herzen gratulieren. Denn sie stehen in einer Geschichte des Heils, die gut endet. Ein Happy End für Christen wird in Aussicht gestellt. Im Blick auf die heute anklingenden Verheißungen - dazu gleich mehr - sind du und ich, wir als Gemeinde, wir als Christen in einen segensreichen Zusammenhang gestellt. Deswegen erneut: Herzlichen Glückwunsch!

Nach Jesu Berufung und Wüstenzeit zieht er nach Kapernaum und beruft seine ersten Jünger zu sich. Du magst dich daran erinnern, an das Auswerfen der Netze dort am Galiläischen Meer, denn die ersten Jünger waren Fischer, und wie aus ihnen Menschenfischer gemacht werden sollen. „Sogleich“ betont der Evangelist Matthäus, folgen zwei Brüder, Petrus und Andreas, Jesus auf dem Fuße, es kommen zwei weitere Brüder, Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, ebenfalls von Beruf Fischer, dazu. Überblicksmäßig zeigt der Evangelist Matthäus auf, was die Wirksamkeit Jesu ausmacht: „Und Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und Gebrechen im Volk.“ (Matthäus 4,23). Dieses bleibt nicht unbemerkt und es spricht es sich herum bis nach Syrien, aber auch aus Galiläa, aus Jerusalem und jenseits des Jordans folgen eine große Menge Menschen Jesus nach.

Und nun gib acht: Wie geschickt der Evangelist die Einleitung der Bergpredigt Jesu schildert. Als Jesus das Volk sah, ging er auf einen Berg. Dieser Berg wird zur Kanzel Jesu. Jesus setzt sich, wie es damals für einen Gelehrten üblich ist, seine

Jünger treten herzu und nun spricht Jesus und sagt bis dahin nie gehörte Worte, sagt, was so noch nie einer vor ihm gesagt hat. So spricht er, mit Vollmacht, die ihm von Gott, dem Vater gegeben ist. Er spricht und zeigt den Jüngern damals und uns heute, dass Gott sich selbst derer annimmt, die jetzt am Ort und im Schatten des Todes sitzen. Darum preist Jesus sie, uns, dich und mich selig. Er spricht Verheißungen aus, die sich, weil er sie mit göttlicher Vollmacht ausspricht, erfüllen und wahr werden. Damals. Hier. Jetzt. Heute.

Er sagt, und das ist der Predigttext aus dem Evangelium nach Matthäus im 5.

Kapitel:

- 3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.**
- 4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.**
- 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.**
- 6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.**
- 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**
- 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.**
- 9 Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.**
- 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

Jede Seligpreisung, die wir eben gerade gehört haben, ist wie eine kostbare Perle. Halten wir sie kurz ins Licht und sehen, wie diese Verheißungen Gottes aufleuchten: Gott wird die, die jetzt als Arme oder Einfältige gelten, den Reichtum des Himmels erfahren lassen. Gott selbst wird die sonst Bemitleideten trösten. Gott selbst will seine Erde den Macht- und Gewaltlosen anvertrauen, wie einst Adam; Gott selbst wird satt machen, denen ihr Recht vorenthalten wird. Gott will und wird sein göttliches Erbarmen erfahren lassen die, die sich der Armen erbarmen. Ihn, den lebendigen Gott, werden die schauen können, die nicht heucheln, ohne Arglist sind und arglos und gar einfältig sich dem Guten hingeben. Gott selbst wird die mit dem Titel „Meine Kinder“ bezeichnen, die Frieden stiften und dabei selbst zu Opfern werden könnten; Gott will das Reich denen geben, die wegen der göttlichen Gerechtigkeit verfolgt wurden. Seid fröhlich, seid guten Mutes, sagt Jesus Christus, Gott will euer Lohn sein.

Der Lohn, dieser Schatz ist versprochen. Uns zugesagt. Es gibt einen Ausgleich für Verzicht und Mühe, es gibt Gerechtigkeit, selbst bei allem Leiden. Gott sagt es zu. Irgendwann wird es so eintreten, irgendwann bald, irgendwann in der Zukunft, dann, wenn Gott meint, der richtige Zeitpunkt dafür ist gekommen. Aber auch hier, in diesem Gottesdienst bekommen wir schon Anteil daran. Hier hören wir diese Verheißungen. Hier werden sie wahr. Teilweise, stückchenweise, ein bisschen nur, wie wir vielleicht meinen, aber trotzdem. Herzlichen Glückwunsch. Gott hat uns nicht vergessen, wird uns nie vergessen. Ganz gleich, was kommt oder was passiert.

Der 31. Oktober ist ein evangelischer Festtag. Er erinnert uns an die Anliegen der Reformation und reformatorischer Theologie und lässt sie uns neu bewusst werden. Der Ruf zur Umkehr wird in besonderer Weise in den Evangelien vor Augen gemalt am Beispiel Johannes des Täufers, aber auch von Jesus selbst. Das prägt auch den Ruf zur Umkehr, wie ihn uns die Reformatoren Martin Luther, Philipp Melanchthon oder Johannes Calvin schildern. Reformatorische Theologie ist der Ruf zur Umkehr, zum Hören auf das Evangelium von Jesus Christus. Sie ist ein Ruf zur Umkehr und zum Glauben an sein lebendig-machendes Wort und das Achten auf seine Weisungen.

Am Gedenktag der Reformation wollen wir deswegen zwei kurze Stellungnahmen von Reformatoren zu den Seligpreisungen hören. So wird z.B. Johannes Calvin zu dem Vers: **Selig sind die geistlich arm sind** zugeschrieben: „... beachtet bitte, ihr Christen, Gottes einzigartige Wohltat uns gegenüber. Er lässt uns nicht mehr länger im Dunkeln schlafen, sondern er weckt uns aus tiefem Schlaf. Das Angefangene, das Unfertige verfeinert und vervollkommnet er. Die Alten hatten das Gebot, sie sollten keine anderen Götter haben ... Das ist gewisslich wahr und richtig, aber dieses Verständnis des Gebotes genügt nicht. Der Herr wünscht vielmehr ein Herz, das sich keiner anderen Sache noch Kreatur hingibt. Er verkündet, er wolle nur mit freien und bloßen Herzen angegangen werden. Nichts sei menschlichen Kräften zuzuschreiben, alle menschlichen Güter seien zu verachten und menschliche Lehre zunichte zu machen.“ Soweit Johannes Calvin. Man könnte deswegen beten: „Ein reines Herz, Herr, schaff in mir ...“ oder noch bekannter: „Schaffe in mir Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.“

Die geistlich Armen aus der Bergpredigt sind nicht, liebe Gemeinde, wie ein witzig-zynisches Wortspiel andeutet, die armen Geistlichen, sondern Menschen in seelischer und nervlicher Not, arme Menschen, die gequält werden, die man nervlich fertig gemacht hat. Auf Neudeutsch vielleicht so gesagt: Die erste Anzeichen einer Erschöpfungsdepression haben, einen Burn-out. Der Trost des Evangeliums ist hier ganz klar: Gott meint es dennoch gut mit dir. Er segnet dich. Er begleitet dich. Auch dann, wenn Sorge und Überforderung an dir zehren. Gott steht zu seinem Wort. Gottes Heil umfängt dich.

Martin Luther sagt zu den schon angesprochenen Verheißungen: „Die Verheißungen sind nicht hinzugefügt als Verheißungen des Lohns, den wir verdienen, sondern als eine liebliche Reizung und Lockung, mit der Gott uns dazu lustig macht, fromm zu sein, es muss von selber folgen, wir sollen's nicht suchen.“

Liebe Gemeinde, diese Gewissheit, dass Gott es gut mit uns Menschen meint, ist Inhalt des Evangeliums. Daran zweifelt wohl keiner, ganz gleich zu welcher Konfession er oder sie sich hält. Diese Gewissheit ist ein Geschenk, ein Geschenk Gottes, dass wir uns nicht kaufen können, sollen, brauchen oder müssen, ist eine Überzeugung, die in der Reformationszeit einen besonderen Stellenwert bekam. Und heute nicht weniger. Aber nicht in einer Auseinandersetzung zwischen Kirchen, sondern in einer Gesellschaft, die von uns viel Leistung erwartet und fordert. In der Schule, in der Ausbildung, als Mechatroniker, als Rettungsassistentin, als Verwaltungsangestellte, als Sportler und manchmal auch als Glieder einer Kirchengemeinde, leider. Es sei erlaubt, noch einmal Johannes Calvin zu zitieren: „Etwas Neues lehrt uns das Evangelium“, meint er, „nämlich die Gewissheit, dass Gott uns wohlgesinnt ist.“

Das Dramatische an der Bergpredigt ist, wahrzunehmen, wie Gott und Mensch aufeinander bezogen sind. Nehmen wir nur diesen Satz: **Selig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.** Geht es hier um vollkommene Erkenntnis? Nein. Geht es um die endgültige Begegnung mit Gott am Ende der Tage? Nein. Geht es hier womöglich nur um glückliche Versenkung, Meditation und Visionen? Nein. Beides ist aber angestrebt: Aktion und geistliche Besinnung. Wer die Bibel kennt, weiß, dass aus dem Herzen böse Gedanken kommen und mit ihnen Respektlosigkeit gegenüber Älteren, Mord, Ehebruch, Diebstahl, falsches Zeugnis

und Begierden aller Art. Alles das, was den Menschen in den Geboten und Weisungen aus alter Zeit untersagt ist. Wer die Bibel kennt, weiß aber noch mehr. Er oder sie weiß auch, dass Jesus uns dieses Versagen abnimmt. Dass er für uns vor Gott als Anwalt eintritt. Dass er sich für uns einsetzt und wir durch ihn ein reines Herz geschenkt bekommen haben. Du kannst also sehr wohl und ganz aktiv Dinge anpacken, die zum Wohl Gottes gedacht sind. Gott schauen werden du und ich so oder so. Spätestens in der Sterbestunde. Auch vorher aber dürfen wir uns aufhalten in der Gegenwart des heiligen Gottes. Wir tun das gerade, hier im Gottesdienst. Heute nun hören wir als Worte Heiliger Schrift einen Abschnitt aus der Bergpredigt. Konkret geht es um die Seligpreisungen. Wir hören diese Worte, bestimmt sehr gerne, auch mit reformatorisch geschulten Ohren, dass allein der Glaube an Jesus Christus uns vor Gott gerecht macht. Gottes Wort wirkt an uns, in uns und gelegentlich auch durch uns. Hören wir also diese uns vertrauten, bekannten Worte als das, was sie sind: Als lebendig-machende, glaubensstärkende Worte Gottes, gesprochen durch Jesus Christus, die uns zu neuem, festen Glauben ermuntern wollen.

Liebe Gemeinde, vielleicht überrascht es dich am Ende dieser Predigt, wenn du hörst, dass es eigentlich zwei Bergpredigten im Matthäusevangelium gibt. Die eine Predigt hast du heute gehört: „Selig sind ...“ heißt es mehrfach. Als Salz der Erde und Licht der Welt. Dann aber predigt Jesus auf dem zweiten, dem anderen Berg, erneut in Galiläa und sagt: „Mit ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Garantiert weißt du, wie diese kurze Predigt bei Matthäi am letzten weitergeht. „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Das sind wertvolle, kostbare Worte. Eine Kurzpredigt, aber eine unglaublich tröstlich stimmende und Zuversicht schenkende Predigt. Weißt du, liebe Gemeinde, dieses „lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“ erinnert uns an die erste Bergpredigt. Erste und zweite Bergpredigt sind aufeinander bezogen. Der, dem alles vom Vater gegeben ist, der, der alle Tage bei uns ist, der sagt auch zu uns: „Selig seid ihr“. Ja, selig seid ihr! Und die so glücklich Gepriesenen können, dürfen ganz gewiss sein: „Ich bin bei euch, alle Tage“, sagt der Prediger Jesus, auch dann, wenn Christen um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden oder um Jesu willen geschmäht

werden und wenn Übles und Lügen über die Christen verbreitet werden. Dann, so scheint es manchmal, insbesondere dann, macht er seine Verheißung neu wahr: „Ich bin bei euch!“

Reformatorische Theologie ruft zur Umkehr, zum Glauben und zum Hören auf Gottes Zuspruch und Verheißung. Reformatorische Theologie spricht zu, tröstet und erbaut, im Glauben an Jesus Christus. So geh nun hin in deinen Alltag und in das, was deinen Alltag alles ausmacht; ob es nun Gutes und Schönes, Trauriges und Bedauerliches ist. Geh hin in Frieden, dein Glaube hat dir geholfen. Drauf sprich nun fröhlich: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, regiere und bewahre eure Herzen in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag

Was mein Gott will, gescheh allzeit ELKG 280 / EG 364

Verfasser: P. Markus Nietzke
Lotharstr. 18
29320 Hermannsburg
Tel.: 0 50 52 7 / 4 93
E-Mail: markus.nietzke@web.de

Hinweis: Für diese Predigt wurde neben der exegetischen und homiletischen Fachliteratur auch eine Predigt von Martin Heimbucher zum Reformationsfest 2009 eingesehen. Die Zitate der Reformatoren sind seiner Predigt entnommen.